Wohnen in Luxemburg

Aufgeregt und voller Freude laufen die beiden Kinder durch das angrenzende Feld und fühlen sich der Natur dort näher denn je. Sie lassen die Weizenstängel durch ihre Finger gleiten und lachen, bis ihnen der Bauch wehtut. Nirgends ist ein Auto zu sehen und sie genießen die Ruhe, die sie so nicht an vielen anderen Orten finden können. Die Landschaft ist idyllisch und es fühlt sich an, als sei alles Böse aus der Welt verschwunden. Im Erdreich kann man noch die kleinen Abdrücke von den Rehen sehen, die immer in der Morgen- und Abenddämmerung den Wald hinter dem Feld verlassen und sich auf Erkundungsjagd begeben. Als sie schließlich erschöpft nach Hause zurückkehren, haben sie den Druck der letzten Tage, den Stress der Hausaufgaben längst vergessen.

Das große Ein-Familien-Haus, mit dem wir uns in der vorliegenden Reportage beschäftigen, ist strahlend gelb gestrichen und befindet sich in einem kleinen Dorf umgeben von üppiger Natur, in der die Jugend sich austoben und frei bewegen kann - weitab von viel befahrenen, gefährlichen Straßen. Im Gespräch betonen die erwachsenen Bewohner des Hauses, dass ihre Kinder in dieser Umgebung wohlbehütet, aber nicht überbehütet sind. Wie zerbrechliche Glasfiguren wollten sie ihre Sprösslinge nämlich nicht behandeln. Auf die Frage hin, ob ihr Nachwuchs denn keine Angst vor dem großen Wald am Dorfrand habe, antworten sie, dass die Kinder praktisch in dem Wald aufgewachsen seien. Die 15-jährige Tochter des Paares kann das bestätigen: „Schon als ich klein war, habe ich mit meinem Bruder im Wald Verstecken gespielt und wir sind auf alle Bäume geklettert, deren Äste tief genug waren, um sie zu erreichen.“

Aber nicht nur die Landschaft ist wunderschön, auch das Haus an sich ist prächtig. Fremde, die den Bau zum ersten Mal sehen, beschreiben ihn oft als strahlende Sonne in einer grünen Landschaft. Für die Bewohner ist dies das erste eigene Haus. Sie hatten vorher immer bei ihren Eltern gewohnt und genau deshalb wollten sie ihr neues Heim einfach einzigartig machen. „Wir wollten etwas Auffälligeres“, erklärt die Mutter auf Nachfrage zu der Farbwahl. „Da wir das Haus komplett selbst entworfen haben, durften wir auch dieses Detail bestimmen. Eine gewöhnliche weiße Farbe schien mir von Anfang an langweilig. Ich wollte etwas, das einem sofort ins Auge sticht, wenn man zum ersten Mal am Haus vorbeifährt. Und so haben mein Mann und ich uns in ein strahlendes Gelb verliebt, und wir bereuen diese, von vielen als absurd angesehene Entscheidung keinesfalls.“

Als die beiden Erwachsenen um das Jahr 2000 herum mit dem Planen für ihr gemeinsames Haus begonnen haben, war ihnen sofort klar, dass sie nur 3 Stockwerke haben wollten; einen Keller, ein Erdgeschoss und einen ersten Stock. Ihre Entscheidung begründen sie damit, dass das schon genug zum Putzen sei und sie nicht das Bedürfnis nach einem großen Haus mit ein paar Stockwerken verspürten. Eine Putzfrau zu nehmen sei für sie nie in Frage gekommen, beteuert der Vater.

Sie wollten ihren Platz jedoch bestmöglich nutzen und für die Zukunft vorplanen. „Von Anfang an ist uns klar gewesen, dass wir sehr lange in diesem Haus wohnen bleiben möchten, am besten bis zu unserem Lebensende. Und da wir beiden schon etwas länger über unseren Kinderwunsch nachgedacht haben, haben wir im oberen Stockwerk auch drei und nicht nur ein Schlafzimmer eingebaut.“

Allesamt sind die Räume sehr schön eingerichtet. Das Elternschlafzimmer wird meistens nur zum Schlafen genutzt, so dass der Großteil dieses Raumes auch mit einem überwältigenden Bett gefüllt ist. Die Schlafzimmer der beiden Jugendlichen hingegen sind weitaus nicht so gewöhnlich. Jeder der beiden hat sich sein Zimmer so eingerichtet, dass er es zum Ort gemacht hat, wo er sich am wohlsten fühlt. Man findet überall schöne, leichte Rot- und Blautöne. An den Wänden hängen Fotos aus ihrer Kindheit, viele davon zeigen Szenen im Garten und im Haus. „Ich würde schon sagen, dass ich sehr froh bin, ein Dorfkind zu sein, wie man das auch an meinen Bildern erkennen kann.“, meint die Tochter. Ihr Bruder nickt zustimmend. „Wir haben es anfangs, als wir ins Lyzeum gekommen sind, immer gehasst. So weit weg von der Hauptstadt und damit auch von den Schulfreunden zu wohnen war zunächst echt ätzend. Aber spätestens seit Corona bin ich einfach nur unfassbar dankbar, ohne Maske spazieren gehen zu können.“

Genügend Badezimmer findet man im Haus ebenfalls. Die Familie betont, sie seien froh, dass sie drei und nicht nur zwei Badezimmer eingebaut hätten. Zu viert würde man sich im Bad ständig über den Weg laufen und es kommt nicht ganz selten vor, dass einige gleichzeitig duschen möchten.

Bei der Entwicklung des Erdgeschosses wünschte sich die Mutter eine Sache: einen Kamin. „Das war wirklich mein allergrößter Traum, seit ich klein war. Ich bin in nicht so schönen Häusern aufgewachsen, in denen es oft ziemlich kalt war und wo die Heizung nicht immer funktionierte. Der Kamin ist für mich ein kleines Zeichen des Erwachsenenlebens.“ Ihr Mann erfüllte ihr diesen Wunsch natürlich gerne und heute ist der Kamin den ganzen Winter über in Betrieb. Die Kinder ziehen sich in dieser kalten Jahreszeit gerne in die gemütliche Sofaecke im Wohnzimmer neben dem Kamin zurück, wo sie dann eingekuschelt unter einer warmen Decke lesen oder fernsehen.

Doch nicht nur im Wohnzimmer kann man die Wärme spüren. Auch in der rustikalen Landhausküche ist es angenehm warm. Ursprünglich habe man die Küche moderner gestalten wollen, meint die Mutter, sich dann aber für die gemütlichere Massivholzvariante entschieden.

Wenn man über einen Keller spricht, kann man sich nicht vorstellen, dass es dort besonders schön oder freundlich ist. Aber auch das hat das Ehepaar in Betracht bezogen, und so wurden die Kellerwände orange gestrichen, was hell und einladend wirkt. „In diesem Teil des Hauses verbringe ich nicht so viel Zeit“, gibt der Sohn zu. „Aber für meine Eltern ist es sehr wichtig. Hier gibt es zum Beispiel den Sportraum und den Weinkeller.“ Wenn man in die Garage tritt, findet man nur ein Auto vor. Auf die Frage hin, ob die vierköpfige Familie noch ein zweites besitzt, antworten die Eltern: „Uns reicht ein Fahrzeug. Der große Vorteil, wenn man auf dem Land wohnt, ist, dass man sich automatisch angewöhnt, längere Strecken zu Fuß zurückzulegen, auch wenn unsere Kinder das nicht gerne hören.“

Hinter dem Haus befindet sich eine riesige Veranda mit einem Tisch, Stühlen und Liegen. Die Eltern erzählen, dass dies ursprünglich eine gewöhnliche Terrasse gewesen sei. Als die Familie sich jedoch eine Katze anlegte, überlegten die Mitglieder ständig, wo man diese unterbringen könnte, wenn sie im Urlaub sind. Schließlich überredete der Vater die anderen dazu, eine Veranda zu bauen. Diese sei ja nicht nur für die Katzen nützlich, auch die Familie könne dort viel Zeit verbringen. Und damit lag er ganz richtig. Sobald nur ein paar Minuten am Tag die Sonne herauskommt, um die Veranda zu hitzen, findet man die Eltern mit den Jugendlichen am Tisch, wo sie Hausaufgaben machen oder einfach nur essen und miteinander reden.

Hinter dem Haus erstreckt sich ein riesiger Garten mit einem gepflegten Rasen. Hier geht es im Sommer oft turbulent und lustig zu. „Ich genieße es, mich an warmen Sommertagen in das kühle Baumhaus zurückzuziehen und in die Welten verschiedener Bücher einzutauchen. Wenn ich dann ausgeruht bin und etwas mit meinem Bruder unternehmen möchte, verbringen wir, wenn es nicht zu heiß ist, gerne Zeit auf unserem riesigen Bodentrampolin. Wir lieben es, uns gegenseitig neue Herausforderungen zu stellen oder uns einfach auszutoben, bis wir beide uns am nächsten Tag vor lauter Muskelkater nicht mehr bewegen können.“

Aber auch Beete und Bäume, wie es für Dorfgärten typisch ist, sind vorzufinden. Die Mutter erklärt, sie liebe es, Gemüse und Obst anzupflanzen und danach das Ergebnis zu sehen. Im Vorjahr hätten sie mehr als hundertfünfzig Erdbeerpflanzen gesät, da ihre Kinder Erdbeeren über alles liebten.

Was jedoch keiner vermute und sie immer wieder aufs Neue lustig fänden, sei die Tatsache, dass sich unter dem Garten eine weitläufige unterirdische Traktorgarage befinde. Diese Garage kann man tatsächlich nur von der Straßenseite aus erahnen.

Eines der Highlights dieses Anwesens ist aber auf jeden Fall die Holzhütte im Garten. Dort kann man sich auf der Terrasse auf gemütlichen Stühlen ausruhen oder ein entspanntes Abendessen mit der Familie genießen. Der Innenraum des Gartenhäuschens besteht komplett aus naturbelassenem Holz. Dazu passen der hellbraune Tisch, die Stühle, die Möbel und das Hirschgeweih an der Wand. Eine Kuckucksuhr rundet das Gesamtbild ab. Wenn man nicht zu einem der beiden Fenster herausschauen würde, könnte man glatt denken, man befinde sich in der Schweiz. Hier erkennt man wirklich, was die Einwohner unter dem Begriff „Charme“ verstehen.

Im Sommer trifft man die Familie in der Regel in ihrer kühlen Holzhütte an, während sie ihr gegrilltes Abendessen genüsslich verspeist. Sie hat es sich zur kleinen Tradition gemacht, den großen Grill vor dem Häuschen zu benutzen und das Essen dann die wenigen Schritte bis in die Hütte zu tragen.

Sicher, nicht jeder vermag sich für ein Landhaus in abgelegener Landschaft zu begeistern. Für diese Familie jedoch ist ihr Zuhause etwas ganz Besonderes, das ihr zudem hilft, den Alltagsstress in Coronazeiten zu vergessen.

In der Tat benötigt man nicht immer eine riesige Villa, um glücklich zu sein. Auch viele Stockwerke mit zwanzig Zimmern tragen nicht unbedingt zu unserer Lebensqualität bei. Wir leben heute in einer Konsumgesellschaft, wo jeder immer mehr als alle anderen besitzen möchte. Nie ist man wirklich zufrieden mit dem, was man hat. Doch braucht man diesen ganzen angehäuften Besitz überhaupt, um glücklich zu sein? Braucht man ein riesiges, architektonisch hochmodernes Anwesen, um ein erfülltes Leben zu haben? Reicht nicht ein bescheidenes Haus, dafür aber eine umso glücklichere Familie, mit der man Zeit verbringen kann? Dies sind alles Denkanstöße und Anregungen, die man sich in der heutigen Zeit gerne mal etwas länger durch den Kopf gehen lassen kann.

Daher soll man meiner Meinung nach dem Sprichwort „*Weniger ist mehr*“ durchaus erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Besitz allein kann nicht glücklich machen. Was ist der Mensch mit viel Besitz aber keinen sozialen Kontakten? Was hat man davon, wenn man die ganze Welt besitzen würde, aber keine Mitmenschen zum Reden hätte?

